

Ausbildungsstätte feiert zehnjähriges Bestehen

Neuer Masterstudiengang im Sächsischen Institut für methodenübergreifende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Roßwein (FP). „Der Bedarf an unserer Ausbildung ist groß“, sagt Prof. Günter Zurhorst, Leiter des Sächsischen Instituts für methodenübergreifende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (Simki). Der Verein, der auf dem Roßweiner Gelände der Hochschule Mittweida seinen Sitz hat, beging gestern sein zehnjähriges Bestehen.

Während des Festaktes im Rathaus wurden zugleich die Frauen und Männer begrüßt, die ab heute den neuen Kurs der Einrichtung besuchen. Sie haben erstmals die Möglichkeit, die bisherige Ausbildung mit einem Masterstudiengang zu kombinieren. Darin sieht Zurhorst „eine hochattraktive Möglichkeit für Bewerberinnen und Bewerber aus Sozialberufen, einen heilkundlichen Beruf auf gleicher Augenhöhe mit Psychologen und Ärzten auszuüben.“

Bei den Simki-Angeboten geht es um eine zusätzliche Ausbildung für Sozialpädagogen. „Wir haben ein großes Interesse, dafür die Absolventen der Hochschule Mittweida zu gewinnen, der wir als eigenständiger Verein angegliedert sind“, sagt Zurhorst. 65 Frauen und Männer aus ganz Deutschland absolvieren gegenwärtig die Ausbildung, die meisten davon aus Sachsen. Auf sie kommen rund 60 Lehrkräfte.

In Roßwein verläuft die Ausbildung berufsbegleitend. Mindestens fünf Jahre dauert sie. Der Theorieteil, der aus Seminaren besteht, fällt auf die Wochenenden.

Viel umfangreicher ist jedoch der Praxisteil. 1800 Stunden müssen in einer Klinik oder im niedergelassenen Bereich gearbeitet werden. Hinzu kommen psychotherapeutische Behandlungen von Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen. „Die Patienten melden sich in unserer Ambulanz. Wir schauen dann, ob sich die

Fälle für unsere Ausbildungsteilnehmer eignen“, erläutert Günter Zurhorst. „Die Behandlungen, die die gesetzlichen Krankenkassen bezahlen, werden dokumentiert und durch unsere Lehrkräfte kontrolliert.“

Ein weiterer Teil der Ausbildung ist die Selbsterfahrung. So muss jeder Teilnehmer auch an seiner eigenen Person arbeiten, damit er offen für die Probleme der Kinder und Jugendlichen ist und die Befähigung erlangt, fachlich mit ihnen umzugehen. Simki bildet die angehenden Psychotherapeuten in sechs Psychotherapieverfahren aus. Ziel sei es, so Günter Zurhorst, dass die Absolventen methodenübergreifend arbeiten können und somit, je nach Fall, bestmögliche Ergebnisse erzielen. Dies könne nach der Approbation in einer eigenen Praxis, aber auch im Angestelltenverhältnis beispielsweise in Kliniken und Erziehungsberatungsstellen geschehen.

Döbelner Allgemeine Zeitung,
21.03/22.03.2009

„Ein Drittel der Eltern erziehungsunfähig“

Prof. Günter Zurhorst über die Notwendigkeit der Ausbildung von Psychotherapeuten

Roßwein. Die Aufgaben, denen sich Psychotherapeuten stellen müssen, werden eher größer als kleiner. Die DAZ sprach darüber mit Simki-Leiter Prof. Günter Zurhorst.

Frage: Sie bauen die Angebote von Simki aus und bieten jetzt zusätzlich einen Masterstudiengang an. Warum werden so viele Psychotherapeuten gebraucht?

Prof. Günter Zurhorst: Die psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen haben erheblich zugenommen. Mittlerweile ist jedes fünfte Kind in Deutschland behandlungsbedürftig.

Um welche Störungen handelt es sich dabei genau?

Wir registrieren die ganze Breite: Angst-, Depressions-, Schlaf-, Sprach-, Lern- und Zwangsstörungen. AD(H)AS, bekannt auch unter dem Namen Zappelphilipp-Syndrom, Symptome des Einkotens, Einnässens oder auch Persönlichkeitsstörungen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Worin sehen Sie die Ursache für die Zunahme solcher Störungen?

Die Familien- und Erziehungsverhältnisse werden immer schwieriger.

Ein Drittel der Eltern sind mittlerweile erziehungsunfähig, ein weiteres Drittel kriegt die Probleme mit ihren Kindern und Jugendlichen gerade noch so geregelt.

INTERVIEW

Der Rest kommt gut zurecht. Diese Fakten belegen Studien.

Solche Zahlen entstehen sicherlich nicht von heute auf morgen...



Psychotherapie ist keine Hexerei. Aber Spielzeug erleichtert Prof. Günter Zurhorst, hier in der Roßweiner Ambulanz, den Zugang zur Seele der Kinder. DAZ-Foto: F. Pfeifer

Hier handelt es sich um langfristige Trends, bei denen sehr viele Faktoren zusammenkommen. So haben sich zum Beispiel neben der gewohnten Familie viele andere Arten des Zusammenlebens herausgebildet. Und nicht jeder kommt damit zurecht. Ein weiterer Faktor ist der vielgestaltige Entsolidarisierungsprozess in unserer Gesellschaft. Die Lösung von Problemen wird immer mehr den einzelnen Menschen aufgebürdet, wodurch sie schnell überfordert sind und in seelische Bedrängnis geraten.

Wie das Urteil des Bundesgerichtshofs in dieser Woche zeigte, wonach von Alleinerziehenden ein Vollzeitjob erwartet werden kann, auch wenn das Kind noch klein ist?

Alleinerziehende Mütter haben es besonders schwer. Zuerst treten bei vielen Schwierigkeiten im materiellen Bereich auf, die in die Nähe von Armut führen. Ihnen fehlt Geld. Dann merken sie, dass sie mit der Erziehung oftmals überfordert sind, was bei ihren Kindern massive Störungen hervorrufen kann. Wir beobachten, dass schon viele Kinder in die Rolle gedrängt sind, ihre psychisch wacklige Mutter zu stützen. Interview: Frank Pfeifer